

Nr. 44. Hirschberg, Sonnabend den 31. Mai. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 10. April.

Minister: Simons, v. Raumer, v. Westphalen, Regierungskommissarius Grimm.

Bericht des Gesammtvorstandes über das vom Justizminister eingereichte Gesuch um die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Freiherrn v. Arnim. Dieser ist auf Grund der Broschüre: „Zur Politik der Contrerevolution in Preußen" beschuldigt: 1. der wissentlichen Verbreitung erdichteter Thatsachen, die in Voraussetzung ihrer Wahrheit, Haß und Verachtung gegen die Staatsregierung, insbesondere gegen den Ministerpräsidenten erregen würden; 2. einer wissentlichen Beleidigung des Ministerpräsidenten in den in der Broschüre angestellten Betrachtungen.

Der Gesammtvorstand beantragt, nachdem auch der Abgeordnete v. Arnim den gleichen Wunsch ausgesprochen, die Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung.

Der Justizminister: Ich bin mit dem Bericht des Gesammtvorstandes einverstanden, verwahre mich jedoch gegen die Annahme, die aus der Fassung des Berichts hergeleitet werden könnte, als bedürfe es zur Erhebung der Anklage überhaupt einer Genehmigung der Kammer. Dieser Genehmigung bedarf es nach der Verfassung nur während der Dauer der Sitzungen.

v. Arnim beantragt die Verlesung des Requisitionsschreibens des Justizministers. (Dies geschieht.)

v. Ammon: Die Anklage stützt sich auf die Rede, die nicht gehalten worden ist. Wäre der Abgeordnete nicht durch den Schluß der Debatte daran gehindert worden, die Rede zu halten, so würde sie ins Publikum gekommen sein ohne gerichtliche Beanstandung zu finden. Ich glaube, es ist nothwendig, die Autorisation nur auf die inkriminirte Behauptung zu beschränken, daß der Ministerpräsident nach Olmütz gereist sei, ohne zu wissen, ob der Fürst Schwarzenberg dort eintreffen werde, und daß er durch diese Reise der Ehre des Landes zuwider gehandelt habe. Diese Beschränkung dient zur genauen Feststellung des objektiven Thatbestandes, auf welchen sich die gerichtliche Untersuchung zu beziehen hat.

Der Justizminister: Die Genehmigung darf sich nicht auf den angeführten Umstand beschränken, sondern muß sich auch auf die andern durch die Schrift begangenen Vergehen ausdehnen. Ich trage daher darauf an, die ganze Angelegenheit zur nochmaligen Berathung an den Gesammtvorstand zurückzuverweisen, damit ich dort die näheren Aufschlüsse geben kann.

Nach längerer Diskussion wird dieser Antrag, auf welchem der Justizminister beharrt, angenommen.

Fortsetzung der Berathung über das Verantwortlichkeitsgesetz.

§ 1, dessen Verwerfung Graf Itzenplitz beantragt, wird mit 74 gegen 58 Stimmen angenommen.

§. 2 beantragt die Kommission, dahin abzuändern, daß nur eine Handlung, welche die Verfassung gänzlich oder theilweise beseitigt oder untergräbt, als Verfassungsverletzung bestraft werden soll.

Der Regierungskommissarius erklärt diese Abänderung für eine wesentliche Verbesserung.

Der Paragraph wird nach dem Kommissionsantrage mit 72 gegen 56 Stimmen angenommen.

§. 20 beantragt die Kommission zu streichen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

§. 21 wird in der von der Kommission beantragten Fassung angenommen.

§. 22 wird unverändert angenommen.

§. 23 beantragt die Kommission unverändert anzunehmen.

Brüggemann stellt folgendes Amendement:

„Die Kammer, bei welcher der Antrag auf Anklage eines Ministers eingebracht worden ist, setzt die andere von dem gefaßten Beschluß sofort in Kenntniß. Wenn letztere die Anklage nicht für begründet erachtet, so hat sie dieses unter Anführung der Gründe binnen 14 Tagen der erstern anzuzeigen. Das Präsidium dieser letztern ist sodann verpflichtet, durch eine nochmalige Beschlußnahme die Anklage herbeizuführen, welche nur dann stattfinden darf, wenn die Kammer ihren ersten Beschluß aufrecht erhält."

v. Ammon: Dieser Antrag will durch eine Hinterthüre wieder hereinbringen, was durch die Annahme des §. 1 vereitelt worden ist. Der Antrag läuft darauf hinaus, das verworfene Anklagerecht beider Kammern wiederherzustellen. Außerdem geräth die eine Kammer zur andern in die ihrer unwürdigen Stellung eines Petitionärs.

Brüggemann: Ich bin nicht gewohnt durch Hinterthüren zu gehen.

Das Amendement wird in namentlicher Abstimmung mit 81 gegen 47 Stimmen angenommen.

§§. 24 bis 30 werden unverändert angenommen.

Zwischen §. 29 und 30 beantragt die Kommission, den ursprünglichen §. 30 des Regierungsentwurfs, den die zweite Kammer gestrichen, wiederherzustellen. Er lautet:

„Hinsichtlich der Mittheilung von amtlichen Akten und Urkunden sind die in §. 10 enthaltenen Bestimmungen maßgebend."

Der Regierungskommissar empfiehlt die Annahme des Paragraphen.

Der Paragraph wird mit 79 gegen 52 Stimmen angenommen.

§§ 31—36 werden ohne Diskussion in der von der zweiten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

Zum Schluß wird der für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau neu eingetretene Abgeordnete Geheime Legationsrath v. Küster vereidigt.

Ein und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer
am 11. April.

Minister: Simons, v. Stockhausen, die Regierungskommissarien Grimm und Fleck.

Bericht der Kommission über die vorläufige Verordnung vom 10. Juli 1849, betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand.

v. Gerlach: Ein strenges Disziplinargesetz beeinträchtigt nicht die Selbstständigkeit des Richters. Je besser die Disziplin, desto unabhängiger der Richterstand. Es gibt Richter, deren Entfernung wünschenswerth, aber wegen der Mängel des Disziplinargesetzes unmöglich ist.

Justizminister: In den letzten Jahren sind Verirrungen von Beamten, welche dem Richterstande angehören, in nicht größerer Zahl als in andern Klassen der Bevölkerung vorgekommen. Das Vergangene möge der Vergangenheit um so mehr überlassen bleiben, als das gegenwärtige Gesetz als Bürgschaft für die Zukunft angesehen werden kann, indem es eine allerdings fühlbare Lücke in der Gesetzgebung zum Heile des Vaterlandes auszufüllen geeignet ist.

Lette: Ich halte die vorliegende Verordnung für eines der besten Produkte der neueren Gesetzgebung.

Regierungskommissarius: Das gegenwärtige Disziplinargesetz unterscheidet sich von dem im früheren Strafrecht dadurch, daß darin strafbare Handlungen geahndet werden, wofür in dem früheren Gesetze alle Bestimmungen fehlten. Ich empfehle mehrere von der zweiten Kammer angenommene, aber von der Kommission der ersten Kammer wieder beseitigte Abänderungen der ursprünglichen Fassung.

Nach dem Schlusse der allgemeinen Diskussion wird die Dringlichkeit und Verfassungsmäßigkeit der Verordnung vom 10. Juli 1849 anerkannt.

§§. 1, 2, 4 werden in der von der Kommission beantragten und vom Regierungskommissar empfohlenen Fassung angenommen.

§. 3 wird ohne Diskussion unverändert angenommen.

§. 5 82 werden nach den Beschlüssen der zweiten Kammer, zum Theil mit unwesentlichen Abänderungen, angenommen.

Zwei und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer
am 12. April.

Minister: Simons, v. Manteuffel, v. Stockhausen, v. Raumer, die Regierungskommissarien Grimm und Bischoff.

Bericht der Justizkommission über den Entwurf des Strafgesetzbuches. Der Bericht ist 7 Bogen stark.

Die Kommission beantragt, den Entwurf, wie derselbe aus den Berathungen der zweiten Kammer hervorgegangen, in allen seinen Theilen unverändert anzunehmen.

Der Präsident bezeichnet das Gesetz als ein überaus wichtiges, und als ein solches, das den Zeitbedürfnissen und Kulturzuständen entspricht und gleichwohl die Forderungen der Gerechtigkeit berücksichtiget.

v. Gerlach: Ich bin mit der Eintheilung in Verbrechen, Vergehen und Uebertretung nicht einverstanden. Ebenso muß ich mich gegen die Abschaffung der körperlichen Züchtigung und der Ausstellung am Pranger erklären, sowie gegen die Bezeichnung des Verbrechens der Gotteslästerung als eines solchen, welches den menschlichen Gefühlen widerspreche. Ich ersuche die Regierung, gleichzeitig Verordnungen zu erlassen, durch welche den Uebelständen, die das Gesetz mit sich bringen wird, abgeholfen wird. (Große Heiterkeit.)

Der Justizminister: Ich halte es für einen Gewinn, für die mittleren strafbaren Handlungen einen eigenen Ausdruck zu haben.

Forstner: In Betreff der Gotteslästerung erinnere ich an einen Ausspruch Friedrich des Großen: dafür, daß der Angeklagte Gott gelästert hat, wird ihn Gott bestrafen; daß er mich beleidigt hat, verzeihe ich ihm; dafür aber, daß er Einen hochweisen Magistrat beschimpft hat, soll er eine Stunde sitzen. (Heiterkeit.)

Sämmtliche Verbesserungsanträge werden zur großen Zufriedenheit der Kammer zurückgezogen.

Der Entwurf des Strafgesetzbuches wird im Ganzen angenommen, und ebenso auch die Einführungsordnung zu demselben.

Neun und funfzigste Sitzung der Zweiten Kammer
am 10. April.

Minister: v. Manteuffel, Simons, von Rabe.

Fortsetzung der in der vorigen Sitzung abgebrochenen Debatte.

Beseler: Ich frage den Ministerpräsidenten; wie verhält es sich mit den Vollmachten der Generale v. Peucker und v. Thümen, von denen das Gerücht sagt, sie seien im Namen Preußens und seiner Verbündeten ausgestellt, ohne daß letztere etwas davon gewußt hätten? Die Ehre Preußens verlangt eine aktenmäßige Widerlegung dieses Gerüchts.

v. Bodelschwingh: Ich mache dem Ministerium nicht daraus einen Vorwurf, daß es im November den Krieg nicht begonnen, denn ich halte es mit Claudius, welcher sagt: „Es ist leider Krieg und ich begehre nicht Schuld daran zu sein." Ich mache aber daraus dem Ministerium einen Vorwurf, daß es nicht das volle Gewicht der viermalhunderttausend Mann kampfgerüsteter Krieger in die Waagschale zu Olmütz geworfen und bessere Resultate erzielt hat. Was die bewilligten 18 Millionen betrifft, so war ihre Bestimmung zur Vertheidigung des Vaterlandes zu dienen, und dieser Bestimmung gemäß hat ihre Verwendung stattgefunden.

Der Ministerpräsident: Auf die vorhin an mich gerichteten Fragen werde ich nicht antworten. Wenn man sagt, daß sich die öffentliche Meinung gegen uns erhebe, so muß ich bemerken, daß man allerdings vielfach bemüht ist, die öffentliche Meinung gegen uns aufzureizen; ja man geht sogar so weit auch auf das Heer influiren zu wollen. Ich hoffe jedoch, daß das Vorhaben nicht gelingen wird. Die Verdächtigung, daß ich die Verfassung nicht zu halten Willens sei, weise ich mit Entschiedenheit zurück. Ich glaube, daß diejenigen, welche der Regierung nicht die zum Regieren erforderlichen Mittel gewähren wollen, die Verfassung mehr gefährden, als die welche einen solchen Konflikt, der allerdings zu einer erheblichen Erschütterung führen kann zu vermeiden wünschen.

Das Amendement des Abg. v. Vincke wird verworfen.

Das Amendement des Abgeordneten v. Beckerath wird mit 171 gegen 101 Stimmen verworfen.

v. Egern beantragt, die Kammer möge erklären, es sei die Verordnung der 18 Millionen durch die Dringlichkeit geboten gewesen.

Dieses Amendement wird mit 165 gegen 106 Stimmen angenommen.

Hierauf wird der Kommissionsentwurf eines Gesetzes, betreffend den fernern außerordentlichen Bedarf der Militärverwaltung für die Jahre 1850 und 1851, so wie der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel in allen Paragraphen ohne Diskussion angenommen.

Berlin, den 27. Mai. Der Minister-Präsident von Manteuffel ist heute früh von Warschau zurückgekehrt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 24. Mai. Der Kommandeur des dreizehnten preußischen Infanterie-Regiments, Graf Rödern, hat vom Kurfürsten das Kommandeurkreuz des kurfürstlichen Hausordens vom goldnen Löwen erhalten. Der Ober-Bürgermeister Hartwig ist vor das kurhessische permanente Kriegsgericht geladen. Man spricht von dem Erlaß verschiedener Verordnungen. So soll das Staatsdienst-Gesetz in Beziehung auf die Subalternen aufgehoben werden. In einem Ausschreiben des Konsistoriums sollen die Pfarrer aufgefordert werden, wöchentlich dreimal Predigten zu halten. Sonnabends sollen keine Lustbarkeiten stattfinden. Die Sonnabend-Vorstellungen im Theater sind auch wirklich schon auf den Freitag verlegt.

Baiern.

Nürnberg, den 23. Mai. Gestern Abend brach hier ein Straßenaufstand, der nicht im Entferntesten einen politischen Charakter trug, und der durch übelwollende Leute absichtlich angeregt uund genährt worden war, in Folge geringfügiger Veranlassung und falscher Nachrichten aus. Die hiesige ständische Armenverwaltung hatte nämlich vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, die ihrer Obhut anheimfallenden Waisen- und unehelichen Kinder auf dem Lande bei achtbaren Leuten unterzubringen. Diese hatten sich auch gefunden und es waren gestern einige derselben nach der Stadt gekommen, um ihre Pfleglinge in Empfang zu nehmen. Die Maßregel war so neu, daß ihre Ausführung bei den Betheiligten Sensation erregte, und als man in Erfahrung brachte, daß mit dem Bahnzuge, mit dem die Kinder abfuhren, Missionsgeistliche gereist seien, kam man zu der böswilliger Weise unterstützten Annahme, daß die Kinder diesen überantwortet seien. Es sammelten sich Gruppen auf der Straße, die auf den Abend so anwuchsen, daß die Behörden, als der Polizeiactuarius Röder, der die Menge beruhigen wollte, in ein Haus flüchten mußte, dessen Fenster eingeworfen wurden, es für angemessen hielten, die Militärmacht aufzubieten, welche die Straße von den Renitenten und Unruhigen säuberte. Der durch diese Exzesse erwachsene Schaden fällt nach dem im vorigen Jahre erlassenen Gesetze, was hier seine erste Anwendung finden wird, der Kommune zur Last.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 25. Mai. Der von der dänischen Amnestie ausgeschlossene vormalige Superintendent und Probst Dr. theol. Rehhof zu Apenrade ist heute einstimmig zum Hauptpastor an der hiesigen Michaelskirche gewählt worden. Das Kirchenkollegium, durchgängig aus älteren und konservativen Männern bestehend, ist bei dieser Wahl nicht von politischen Gründen geleitet worden. Rehhof ist einzig und allein wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften als Theologe, als Kanzelredner und als Seelsorger gewählt worden. Die Wählenden haben sich überzeugt, daß er durch den Drang der Umstände gezwungen war, den Forderungen der vormaligen Landesverwaltung in Flensburg sich zu widersetzen, wo er als redlicher Mann anders zu handeln für unmöglich hielt. Selbst Klaus Harms in Kiel soll sich durchaus günstig über Rehhof geäußert haben.

Oesterreich.

Wien, den 24. Mai. Gestern ist der Kaiser nach Olmütz abgereist. Der gestern Nachmittag angekommene Feldmarschall Radetzky wurde auf dem Bahnhofe von der gesammten Generalität empfangen. Der Kaiser hatte seinen Adjutanten zum Empfange beordert. Eine zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte den Feldmarschall auf das freudigste. Derselbe ist in der Hofburg abgestiegen. Der Feldzeugmeister und Banus, Freiherr von Jellacic, ist gleichfalls hier angekommen und hatte eine längere Audienz beim Kaiser. Er wird sich nach Mähren begeben, um dort den Truppenübungen beizuwohnen. Der hier anwesende Großherzog von Hessen begiebt sich ebenfalls nach Olmütz.

Wien, den 24. Mai. Die neue Kupferscheidemünze circulirt bereits stark im Publikum. Die Zweikreuzer sind nur so groß als die bisherigen Kreuzer, was zu Irrungen Anlaß giebt. Auf der Kehrseite führen sie den kaiserl. Doppel-Adler, wie dies früher bei den Silbermünzen üblich war.

Meran, den 18. Mai. Heute begann das große Schützenfest. An den Zug der Meraner schloß sich der Festzug des Erzherzogs Johann von Schenna an. Se. Kaiserl. Hoheit trug die einfache Schützenkleidung, einen grauen, grün ausgeschlagenen Schützenrock und den Schützenhut, welchen eine Spielhahnfeder schmückte. Den Zug setzte die Compagnie der Jungschützen, geführt vom Grafen von Meran, fort. Auf der Schießstätte erwarteten den Festzug Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Heinrich. Die Bühne des Fahnenthurms, auf der sich die hohen Gäste sammelten, umstanden in immer weiter geschweiften Bogen die Schützen-Compagnien. Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann trat auf der Bühne vor und hielt eine Anrede, welche der Bote für Tyrol und Vorarlberg in Folgendem wiedergiebt: „Es ist eine alte, schöne Sitte, daß, wer ein Besitzthum sich erworben, Nachbarn und Freunde zum herzlichen Freudenfeste lud. Was die Ahnen gethan, wollte ich nicht lassen. Als ich Schenna angekauft, dachte ich sogleich

meine Nachbarn in Tyrol und Vorarlberg zum Freudenfest zu rufen. Ueber die Art dieses Festes war ich keinen Augenblick im Zweifel, da ich die Herzensfreude des Tyrolers kenne. Allein die Räumlichkeiten von Schenna, wo ich das Fest geben sollte und wollte, waren zu beschränkt, als daß die Schützen des Landes Aufnahme gefunden hätten. Ich richtete meine Blicke auf das nachbarliche Meran, das mit offenem Herzen und thatkräftiger Hülfe mir entgegenkam, dessen herrlicher Schießstand zum Feste sich eignete. Einige Jahre sind zwar hingegangen, seit ich unter Euch ansässig geworden; allein die Zeitverhältnisse und meine Abwesenheit entschuldigen mich, daß ich erst heute der alten Sitte Rechnung trage und die Schützen von Tyrol und Vorarlberg zum Schützenfeste lade." Ein großes, schönes Steinbockhorn mit silbernem Fuße, Deckel und kunstreicher Fassung, gefüllt mit dem edelsten Saft der Trauben Etschlands, wurde nun vor den Erzherzog hingestellt, welcher seine Rede fortsetzte: „Mit diesem Safte, so roth wie unser Blut, so feurig wie unser Muth, so stark wie unsere Treue, bringe ich ein Hoch Sr. Majestät dem Kaiser, daß er sein angefangenes Werk zum Ruhme Oesterreichs vollende! Ein Hoch dem Lande Tyrol, diesem Lande der Treue, die so fest wie seine Berge steht, daß Frieden und Einigkeit sei in dem Thale, in jedem Dorfe und in jeder Hütte! Ein Hoch Euch Schützen, den alten wie den jungen, daß Ihr friedlich im Spiele übt, was im Kriegesernste Ihr gethan, daß Ihr die Pöller an den Scheiben oft und lustig wecket! Ein Hoch der Stadt Meran! Diesen Ehrenbecher, welchen wir nun zum Feste geweiht, schenke ich dem Schießstande von Meran, unter der Aufsicht der Stadt." Mit diesen Worten überreichte Se. Kaiserl. Hoheit den Ehrenbecher dem Ober-Schützenmeister, der ein Hoch auf den Erzherzog ausbrachte. Es folgte ein Hoch auf den Grafen und die Gräfin von Meran. Nun ließ sich der Erzherzog Johann den Ehrenbecher wieder reichen und sprach: „Es ist ein seltenes Glück, eine seltene Freude, daß Brüder so bei einem Feste sich zusammen finden, wie ich und Erzherzog Rainer. Darum meinem Bruder ein Hoch!" Der Schützenmeister brachte Sr. Majestät dem Kaiser ein Hoch aus, welchem das Kaiserlied folgte.

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Die Sitzungen der Nationalversammlung geben durch die in ihnen herrschende Aufregung ein Bild des politischen Zustandes Frankreichs. Sie erinnern ganz an die stürmischen Zeiten des Nationalkonvents unseligen Andenkens, wo man das Königsthum beseitigte, um dem schändlichen Treiben der abscheulichsten Volkstyrannen Platz zu machen. Bei der gestrigen Berathung des die Nationalgarde betreffenden Gesetzes überschritt die Linke alle Mäßigung. Der vorliegende Gesetzentwurf verlangt den Eintritt in die Nationalgarde von gewissen der Gesellschaft zu gebenden Garantieen abhängig zu machen. Pascal Duprat stellte das Amendement, die Nationalgarde solle die Bestimmung haben, zum Schutze der Konstitution, der Republik und der Rechte des Volkes errichtet zu sein. Zur Unterstützung seines Amendements wies er darauf hin, daß schon in der ersten konstituirenden Nationalversammlung von 1789 Robespierre scheußlichen Andenkens verlangt habe, „daß alle Bürger ohne Unterschied zum Dienste in der Nationalgarde zugelassen werden und vom Staate Waffen, Equipirungskosten und **Sold** erhalten sollten, daß man die Nationalgarde dem Einflusse der Exekutivgewalt entziehen sollte, damit man sie nöthigenfalls gegen die Militärgewalt brauchen könne.*) Diese ebenso unsinnige als unpraktische Ansicht, durch welche Unruhe und Bürgerkrieg permanent werden würde, wurde von der Linken applaudirt, welche laut ihre Zustimmung zu solch schändlicher Doktrine erklärte. Die Majorität verwarf aber dies Amendement. Bei der fernern Berathung kam das bemerkenswerthe Faktum zur Sprache, daß während der gefährlichen Junitage von 1848 von 237000 eingeschriebenen Nationalgardisten von Paris nur 10000 erschienen wären. Die Erfahrung hat die Franzosen längst gelehrt, daß 100000 Mann Linientruppen nöthig sind, um 200000 Nationalgardisten im Zaume zu halten, daß also durch Errichtung von Nationalgarden die Militärmacht nicht verringert werden kann, sondern vermehrt werden muß.

Das erste Zusammentreffen zwischen den Franzosen und den Arabern in Klein-Kabylien hat am 10ten stattgefunden. Fast alle Araberstämme in der Nähe von Bugia, mit Ausnahme der Mzaïas und einige Reiter von Djebabra, hatten sich unter dem Oberbefehl Bu-Barghela versammelt, der gegen Bugia an der Spitze einer bedeutenden Truppe Reiter und Fußgänger marschirte. Nachdem am 9ten der Oberst-Lieutenant Wengy, Kommandant der Besatzung von Bugia, bis nach dem 3 Meilen entfernten Ued Seghir vorgerückt war, um den Rückzug der treu gebliebenen Stämme zu decken, kehrte er am nächsten Morgen wieder nach der Stadt zurück, ohne daß die Araber einen Angriff gemacht hätten. Der Oberanführer der feindlichen Araber war jedoch im Anzuge und um 11 Uhr sah man von den Wällen der Stadt 150 Reiter und mehrere Tausend Fußgänger, welche auf beiden Seiten der Reiter marschirten, sich auf der kleinen Ebene von Bugia ausbreiten. Die Garnison war bald unter den Waffen und außerhalb der Stadt. Der Oberstlieutenant Wengy entfaltete seine Infanterie, die von einem Detachement Reiterei und zwei Kanonen unterstützt wurde. Die feindlichen Fußgänger, in denen die Artillerie starke Verwüstungen anrichtete, wurden vertrieben; ein Reiterangriff auf die feindlichen Reiter brachte dieselben zum Fliehen, indem sie 50 der Ihrigen auf dem Platze ließen. Die Fuß-

*) Mit andern Worten: die Nationalgarde soll eine bewaffnete Revolution sein; also ganz das, was im Jahre 1848 einige politische Schwindelköpfe aus der Bürgerwehr zu machen gedachten.

gänger ergriffen nun ebenfalls die Flucht, indem sie ihre Waffen wegwarfen, und nach den Höhen von Hizi flohen. Dort wurden sie jedoch von den Mzaïas mit einem lebhaften Feuer empfangen und unter die Säbel der französischen Reiter zurückgeworfen. Ein großer Theil dieser unglücklichen Fußgänger, man sagt mehrere Hunderte, kamen auf diese Weise um. Die Franzosen haben nach amtlichen Berichten nur 2 Todte und 4 Verwundete gehabt, worunter sich ein Unterlieutenant befindet; ein Reiter der Djehabra ist ebenfalls schwer verwundet worden. Die Miliz von Bugia hatte während des Kampfes die Waffen ergriffen und sich durch ihren Eifer ausgezeichnet. Bu-Barghela hat sich nach dem Kampf nach der Höhe des Thales zurückgezogen. Seine Anhänger, denen er im Namen des Himmels einen vollständigen Sieg versprochen hatte, sollen sehr entmuthigt sein, wozu auch nicht wenig die mit Absicht verbreitete Nachricht von dem Anmarsch bedeutender Streitkräfte beigetragen hat. Man glaubt daher, daß die arabischen Stämme, die sich empört haben, sich schnell unterwerfen werden.

Spanien.

Madrid, den 20. Mai. In ganz Spanien wurden Unterschriften zu einer Protestation gegen das mit Rom geschlossene Konkordat gesammelt. Die Nachrichten aus Katalonien sind sehr beunruhigender Natur; es scheint, daß man dort nur auf ein Signal aus Paris wartet, um loszuschlagen.

Portugal.

Lissabon, den 26. Mai. Saldanha hat Oporto am 12. an der Spitze von drei Brigaden verlassen. Jede dieser Brigaden besteht aus zwei Regimentern unter dem Befehl der bei den letzten Ereignissen am meisten kompromittirten Oberoffiziere. In Oporto hat er dem General Ferreira mit einer starken Garnison und in Coimbra den Vicomte Ponte da Arca mit zwei Infanterieregimentern zurückgelassen. Alle diese Maßregeln scheinen mehr gegen den Thron als gegen die revolutionäre Partei gerichtet zu sein. Heute Vormittag ist Saldanha in Lissabon angelangt und vom Volke mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Ein transitorisches Kabinet aus da Luz und Francini wurde gebildet und versichert, daß das definitive Kabinet aus Chartisten und Progressisten zusammengesetzt werden solle.

Rußland und Polen.

Warschau, den 23. Mai. Gestern von $11\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr Nachmittags nahm seine Majestät der König von Preußen in Begleitung des russischen Generaladjutanten Grünfeld, des Gardeobersten Theodor Fürsten von Warschau und des Literaten Grafen Heinrich Rzewuski, zu Wagen die Stadt in Augenschein. Eine Menge Equipagen folgten dem Königlichen Wagen. Se. Majestät begab sich zuerst in die evangelisch-lutherische Kirche, wo sie vom Superintendenten Ludwig an der Spitze der evangelischen Geistlichkeit empfangen wurden. Sodann besuchte der König den Kazimirowskischen Pallast, woselbst der gelehrte Botaniker Dr. Jaroki Sr. Majestät das zoologische Museum zeigte. Darauf wurde der König vom Kurator des warschauer wissenschaftlichen Bezirks, Muchanow, in der Bibliothek empfangen, wo er besonders die Medaillen- und Silbermünzen in Augenschein nahm. Von da begab sich der König in die Kreuzkirche, welche aus zwei über einander befindlichen Theilen besteht, der unterirdischen und oberen Kirche. Darauf besuchte Se. Majestät die prachtvolle römisch-katholische Metropolitan- und Kathredalkirche zu St. Johannis. Der Domprälat Deckert empfing den König mit einer französischen Anrede, begleitete seine Majestät bei seinem Gange in die Kirche und zeigte ihm alle Grabmäler und Bilder. Der König gab dem Prälaten seine volle Zufriedenheit zu erkennen. Darauf erfolgte der Besuch der russischen Kathredale, wo seine Majestät vom russischen Erzbischof Arseny empfangen wurde, sodann der der Kapuzinerkirche. In dieser besichtigten seine Majestät auch die Kapelle, in welcher der Sarkophag, der das Herz Johann Sobieski's birgt, sich befindet. — Demnächst besuchte der König noch verschiedene Stadttheile, erkundigte sich nach jedem hervorragenden Gebäude, sprach sich sehr lobend über den Blauen, Senatspalast, den ehemaligen Jablonowskischen Palast, welcher jetzt zum Rathhause umgeschaffen worden ist, und den Palast des Stadthalters aus. In der Altstadt begab sich Se. Majestät in ein sehr alterthümliches Haus, dessen Inneres sich durch seine eigenthümliche Bauart auszeichnet, und dessen Treppen den Werth des ganzen Hauses übersteigen. — Um $2\frac{1}{2}$ Uhr kehrte Se. Majestät in den Belvedere-Palast zurück, wo der Ministerpräsident von Manteffel den König erwartete.

Friedrichs des Grossen Reiterstatue.

Am Tage ihrer Enthüllung zu Berlin, den 31. Mai 1851.

Mit Licht und Schwerdt band Er an Preussens Thron
Europa's Ruhm und Seines Landes Segen,
Der Vater Seines Volks, der Weisheit Sohn;
Und ein Jahrhundert wallte Ihm entgegen:
Dankbare Ehrfurcht gab den Thatenlohn,
Die Grössen aller Zeit um Ihn zu regen;
Sein Blick, Sein Herz verbanden sich, und schon
Sah Er der Leidenschaften Sturm sich legen.

Meinst Du, Geschützesdonner, Glockenklänge,
Und Red' und Jubel sein hier leer Gepränge?
Dann, Fremdling, kennst Du Fürst und Volk noch nicht;
So hör' und siehe, was mein Erz Dir spricht:
„Er, Seinem Königssterne heut' entstiegen,
Er kommt nur, um zu sehen und zu — siegen."

Hirschberg. C. G. L.

Das Grab im Eilauer Walde.

Ich wanderte allein. Deutsch-Eilau lag hinter mir; vor mir öffnete ein düsterer Wald, der an einem vier Meilen langen See sich ausdehnt, seine Föhren und Eichenhallen. Noch eine gastliche Herberge lud mich ein, doch nur zu kurzer Rast, denn ich wollte nicht säumen, das freundliche Herrschaftsgut Liebwalde, wo die Mutter eines Freundes mich erwartete, noch zu erreichen, ehe die Nacht hereinbräche, und schon war Mittag vorüber, und der Weg bis dahin noch sechs Stunden lang.

Ich war nun wieder im geliebten Deutschland. Ich vergaß in der Freude darüber fast ganz meiner Heimath, nach der ich mich lange schmerzlich gesehnt, und jedes deutsche Wort schien mir ein Laut aus meiner Brüder Munde zu sein. In dem seligen Genusse des ersten Wiedersehens meines Vaterlandes förderte ich munter meine Schritte. Der heiterblaue Herbsthimmel leuchtete hell und sonnig, wie der meiner Seele, über welchen die Sonne der entzückendsten Freude einen wunderbaren Zauberglanz ausstrahlte, so daß ich, wie in der Natur am neuerwachenden Morgen fröhliche Luft- und Waldsänger, aus vollem Herzen jubelnde Sangsweisen anstimmte, und so mir mit deutschem Jünglings-Sinn die Unannehmlichkeiten einsamer Wanderung kürzte und würzte. —

„Die Thale dampfen,
Die Höhen glüh'n!"

so sang ich laut und bewegt, wenn die gluthentbrannte Morgenröthe wie ein Feuermeer Himmel und Erde durchwogte, daß in dem goldigen Ausstrahl Wolken, Wälder und Berghöhen glühten, und aus den Thälern, von Feldern und Wiesen ein leicht verschwebender Nebelthau aufstieg, und rosig in dem Flammengolde sich verklärte. Ich hätte dann die Welt an die beseligte Brust drücken und ihr im brennenden Kuß die Wonne wieder einhauchen mögen, die sie mir gegeben. — Aber heute war es anders in der Natur, anders in meinem Herzen. Wie der Himmel trübe, von Nebelwolken verdüstert, so war mein Inneres voll Unmuth und Trauer. Dunkeln Ahnungen gleich kamen und schwanden Gedanken, Bilder und Vorstellungen.

Der ganze Forst, den ich durchwandern mußte, trauerte schmucklos dem nahenden Winter entgegen, und die Schwermuthstille, das unheimliche Schweigen, nur von heulendem Sturmgesaus unterbrochen, wirkte so mächtig auf mein Gemüth, daß ich, immer mehr in eine innere Vereinsamung versinkend, achtlos des Weges und meiner Umgebung, auch den hereingebrochenen Abend nicht eher erkannte, als bis ich bei der im Walde erhöhten Finsterniß nicht Weg und Sumpf, nicht Baum und Strauch mehr von einander unterscheiden konnte. Gleich gespenstigen Schatten drohten mir die schiefgebogenen Stämme der Eichen entgegen und das hohle Brausen des nahen Sees klang wie dumpfes Geistermurmeln in mein Ohr. Dunkel blieb's und stumm um mich her, und schon war ich des Weges nicht mehr gewiß! Mit den Händen tappte ich nach den Wagenspuren, aber so wie ich weiter schritt, verlor ich wieder den kaum aufgefundenen Weg. Oft rannte ich an Baumstämme, stolperte über Steine und entblößte Wurzeln, und stand im Buschwerk gehemmt, in Brombeerranken verwickelt.

Endlich öffnete sich vor mir ein runder, lichterer Platz, und — wie schlug ein Blitzstrahl der Freude in mein geängstetes Herz, als ich schattenähnlich eine menschliche Gestalt über ihn hinschweben sah. Ich rief ihr zu und eine weibliche Stimme antwortete mir mit lautem Schrei; doch wie auf Flügeln des Windes entfloh die Gestalt. Ich hörte nicht ihren leichten Tritt, doch wohl das Knistern und Rascheln gebogener und wieder zusammenschlagender Zweige. Da ich vergebens einen Weg von dem Platze aus aufsuchte, so warf ich mich, des Umirrens müde, in mein Schicksal ergeben, auf das weiche Moos nieder, das die weitgespreizten Wurzeln einer alten Eiche üppig bewachsen, hüllte mich tiefer in meinen Mantel, und erwartete den stärkungreichen Schlaf.

Schon war das Glühroth des heiter aufgegangenen Morgens in der unendlichen Bläue verschwommen, und die unbewölkte Sonne blickte freundlich durch die flüsternden Zweige auf den Rasen hin, der mir zum Lager gedient, als ich, langsam mich ermunternd, einen Blick auf meine Umgebung warf. Ich vermag nicht, das Gefühl zu beschreiben, das mich plötzlich durchbebte, als ich zu meinen Füßen einen Grabhügel wahrnahm, worauf ein kurzes steinernes Kreuz stand. Der Stein trug keine Inschrift, die mir einigen Aufschluß hätte geben können, den ich um so mehr wünschte, da der frischgrünende, vom herabgefallenen Laube sorgfältig gereinigte Rasen, so wie ein von Immergrün, Epheu und Eichenlaub gewundener Kranz, der, von schwarzem Flor zusammengeknüpft, noch unverwelkt an dem Kreuze hing, offenbar bezeugten, daß dies Grab noch von einem lebenden Wesen gepflegt würde; und unwillkürlich knüpfte sich an diese Vorstellung die Erinnerung an die Frauengestalt von gestern Abend, die hier von der Erde sich erhoben, und bei meinem Nahen so eilig entflohen war. Der ganze Ort, umschlossen von aufschießenden Tannen, über die einzelne Birken ihre schlanken Zweige niedersenkten, und von der Eiche, unter der ich geruht, dunkelgrau überschattet, schien von Schwermuth und ernster Todestrauer überhaucht, die ergreifend sich in meine Seele einschlich, so daß ich, in wehmüthiges Träumen versenkt, auf dem endlich aufgefundenen Wege fort-

wanderte, wo mir ein Wegweiser das ersehnte Ziel näher bezeichnete. In Kurzem trat ich aus dem Walde in's Freie, und vor mir lagen auf einer felsigen Anhöhe, in mitten eines Sees, die Burgruinen der alten Preusch-Mark und das freundlich an ihre Nordwestseite angebaute Städtchen, von dem aus das Gut Liebwalde kaum noch eine Viertelstunde entfernt sein konnte.

In dem Gasthofe vor der Stadt, wo ich, meine Kleidung zu ordnen, eingekehrt war, erzählte ich dem treuherzigen Wirth meine Irrfahrt im Walde, und fragte dann den gemüthlich aufhorchenden Alten, wem denn das Grab bereitet sei.

„Ja, Herr", versetzte er, „das ist eine geheime, räthselhafte Geschichte. Es sind ungefähr sechs Jahre, daß an diesem Platze der junge Herr von Wildeck, der vormalige Besitzer dieses Schlosses, erschossen gefunden wurde. Man weiß nicht genau, wer die That verübt, nur Vermuthungen gehen in der Gegend rum. — Sie wollen nach Liebwalde? Nun da können Sie wohl mehr erfahren; denn es ist gewiß, daß ein gnädiges Fräulein dort in die Geschichte verwickelt ist, was würde sie sonst täglich hier vorbei nach dem Grabe gehen, und es aufputzen mit Kränzen, und obendrein sich verzehren in ihrem Harm?"

„Also war sie die späte Erscheinung im Walde?"

„Wahrscheinlich!" fiel der Wirth ein. „Sie bringt oft ganze Tage dort zu, betet und ringt sich die Hände wund. Es thut einem weh, das holdselige, blasse Fräulein in der Blüthe der Jahre so hinwelken zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Blick auf die sozialen Zustände Ober-Schlesiens.

Die Kammern haben jüngst den Gesetzentwurf, worin die Staatsregierung die Ermächtigung zur Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothstande des Winters 1847 und 1848 in einigen Kreisen Oberschlesiens zurückgebliebenen Typhuswaisen die Summe von 600000 Thlr. innerhalb der nächsten zehn Jahre verwenden zu dürfen verlangt, berathen und angenommen. Der Bericht der Kommission zur Prüfung dieses Gesetzentwurfs geht auf den Zustand Oberschlesiens überhaupt und auf die eigentlichen Ursachen dieses Nothstandes ein. Folgendes ist ein kurzer Auszug dieses Berichts, der ein sehr klägliches Licht auf Oberschlesien wirft.

Auf einem verhältnißmäßig sehr kleinen Landstriche weniger landräthlicher Kreise wurden plötzlich ohngefähr 20000 Familien von Hunger und Seuche befallen und hinterließen 9000 verwaiste und hilflose Kinder, von denen noch im Laufe desselben Winters viele hundert starben. Diese Epidemie und diese enorme Sterblichkeit mußten ein wohlvorbereitetes Terrain finden, es mußten bleibende, mit den Gesammtverhältnissen der Bevölkerung verwachsene Ursachen vorhanden sein, welche eine solche Ausbreitung des Elends möglich machten und beförderten. In Oberschlesien ist vorzugsweise auf dem Lande ein Proletariat im ausgedehnten Sinne vorhanden. Besitzlosigkeit, mangelnder Trieb nach Erwerb von Besitz, Unlust oder Unfähigkeit, vorhandenen Besitz auszuwerthen, überhandgenommene Hingabe an den Branntweingenuß, Indolenz bei nicht zu verkennendem Vorhandensein ursprünglicher Anlagen, das sind die Grundzüge des Zustandes der von jener Epidemie betroffenen Landstriche, welche auf dem rechten Oderufer liegen und von einer überwiegend slavischen Bevölkerung bewohnt sind. Die Bewohner sind entweder auf Ackerbau angewiesen, oder sie beschäftigen sich mit Hütten- und Bergbau. Stockungen im Betrieb der Gewerke, Krankheit und frühe Arbeitsunfähigkeit in Folge der Anstrengungen, der hohe Preis der gewöhnlichen Lebensmittel, die Gewohnheit des Branntweintrinkens, Abhängigkeit von wucherischen Einflüssen lassen eben so wenig die Arbeiter in den Hütten und Gruben, wie die sich mit dem Fuhrwesen beschäftigenden und darüber Haus, Acker und Familie vernachläßigenden Bewohner zu irgend einiger Wohlhabenheit gelangen. Bis jetzt ist ein großer Theil der Bevölkerung im Zusammenwohnen mit Hausthieren in elenden Hütten zufrieden, auf Kartoffeln mit Sauerkohl, selbst mit Ausschluß von Brot, als sein Hauptnahrungsmittel hingewiesen und im steten Genusse des Branntweins als Aufreizungs- und Abstumpfungsmittels in seiner Art glücklich gewesen. Die zerfallenen Hütten, die halbbekleideten und schlechtgenährten Gestalten, die nur für Kartoffeln und Kraut bestimmten Feldbeete und der Einblick in das Hauswesen der slavischen Familien lassen erwarten, daß diese Bevölkeruug weder physisch noch geistig im Stande war, den wiederholten Mißernten und klimatischen Einflüssen Widerstand zu leisten. Die Bevölkerung hat sich seit dreißig Jahren verdoppelt, ohne daß die Vermehrung der Erwerbsmittel und die Kultur des Bodens gleichen Schritt gehalten, und das frühe Heirathen, selbst vor den Jahren der Mündigkeit, hat in der besitzlosen Klasse überhand genommen. Die intellektuelle Bildung der slavischen Bevölkerung Oberschlesiens steht gegen die des deutschen Stammes sehr zurück. Im Jahre 1816 befanden sich im Regierungsbezirk Oppeln 523 katholische Schulen; im Jahre 1847 waren ihrer 790 mit 1172 Klassen und Lehrern. Diese entsprechen noch nicht dem vorhandenen Bedürfniß. Wenn man 160000 schulpflichtige Kinder annimmt, so würden noch 470 Schulen mit 580 Lehrern erforderlich sein. Der Schulbesuch ist höchst mangelhaft. Weiter Weg, Mangel an Bekleidung, Verwendung zum Viehhüten, Indolenz der Aeltern sind Ursachen, daß im verflossenen Jahre nur in Einem Kreise Oberschlesiens von 6497 schulpflichtigen Kindern 1673 regelmäßig, 3652 unregelmäßig und 1172 gar nicht die Schule besucht haben. Es hat auch sehr an Lehrern, welche der polnischen Sprache

kundig sind, gefehlt. Ebenso fehlen auch die im Interesse der kleinen Landbesitzer dringend nothwendigen und für die Hebung der Landeskultur so vortheilhaften Ackerbauschulen. Bei der ungeschwächten Fortdauer dieser Ursachen ist zu befürchten, daß die habituelle Krankheitsdisposition dieses Landestheils jederzeit wieder einen akuten Charakter entfalte. Wie soll dem abgeholfen werden? Vermehrung und Verbesserung der Unterrichtsanstalten, Ausbreitung deutscher Bildung und Sitte, Mehrung der Kommunikationsmittel, Maßregeln zur Hebung des Handelsverkehrs und der Gewerbe, Erweiterung der Kreditanstalten, Einleitung von Meliorationsarbeiten, erhöhte landwirthschaftliche Berufsbildung, Maßregeln wider die leichtsinnige Abschließung von Ehen und gegen den unmäßigen Branntweingenuß, so wie angemessene Bestimmungen in Betreff der Heimaths- und Armengesetzgebung, Errichtung von Sparkassen und Magazinen, das sind die Gegenstände, durch deren Erledigung und Ausführung im Zusammenhange eine Möglichkeit vorhanden wäre, die oberschlesischen Zustände zu verbessern.

Grundsteinlegung.

Aufgefundene alte Silbermünzen.

(Verspätet.)

Zieserwitz, Kreis Neumarkt, den 26. Mai 1851.

Am 22ten Mai, Vormittags 11 Uhr, wurde hier der Grundstein zu dem neuen evangelischen zweistöckigen Schulhause gelegt.

Auf dem Schlosse des Herrn Patrons, des Königl. Kammerherrn, Landesältesten und Abgeordneten zur I. Kammer, Herr von Elsner, Hochwohlgeboren, hatten sich eingefunden: der Revisor, Königl. Superintendent a. D. Herr Pastor prim. Jacobi aus Neumarkt, die Baudeputation, der Baumeister, Herr Maurermeister Pratsch aus Neumarkt, und der Lehrer Fellmann. Nachdem das Wohl auf die neue Schule ausgebracht worden, bildete sich der Festzug. Voran gingen 50 Paar festlich geschmückter Schulkinder mit dem Lehrer, hierauf kamen der Herr Patron, der Herr Revisor, die Baudeputation und der Baumeister, nebst mehreren Mitgliedern der Gemeinde. Auf dem Bauplatze stellten sich die Genannten und die erschienenen Mitglieder der Gemeinde in einem Kreise um die geschmückte Stelle des Grundsteines auf. Die religiöse Feier begann mit Absingung des Liedes No. 47 aus dem N. Bresl. Gesangb. Lobsinget Gott! Dank Preis und Ehr' 2c. 2c., welcher Gesang mit Posaunen begleitet wurde. Hierauf hielt der bereits 48 Jahr im Amte wirkende, greise Revisor, eine kräftige Rede an die Anwesenden über die Erfordernisse und den Werth einer guten Schule, über die Wichtigkeit und den Werth eines tüchtigen Grundes in religiöser wie staatlicher Beziehung, knüpfte daran Mehreres aus der Geschichte von Zieserwitz in kirchlicher Hinsicht und schloß mit den besten Segenswünschen für das Werk überhaupt, wie für die Bauleute insbesondere. Hierauf las der Lehrer den Versammelten vor: die geschichtlichen Nachrichten über die abgetragene alte Schule, die Namen der gewesenen und vorhandenen Patrone, Revisoren und Schulvorstände, so wie die Geschichte der hier angestellten Lehrer. Nun wurde der geschmückte Hammer präsentirt und vom Herrn Patron die ersten 3 Schläge auf den Grundstein gethan, unter den besten Segenswünschen für das Gelingen des Werkes. In der Ceremonie der Hammerschläge folgte nun der einzige, sechsjährige Sohn des Herrn Patrons, Namens Max Ernst Joachim, so wie die eben Genannten, alle unter entsprechenden Glückwünschen, und nachdem auch den Armen durch ein Geschenk des Herrn Patrons dieser Tag zu einem festlichen gemacht worden, schloß die Feier mit dem Gesange des Liederverses: Laß mich dein sein und bleiben 2c. Möge der Segen des Himmels auf dem Werke ruhen, das durch die Fürsorge und kräftige Mitwirkung aller Behörden recht zweckmäßig eingeleitet und angefangen worden ist.

Beim Grundgraben stieß am 23. Mai ein Arbeiter auf einen Topf von der Größe eines neuen halben Quartes, welcher mit kaiserlichen Silbermünzen, geprägt in den Jahren 1624 — 1683, angefüllt war. Da es die andern Arbeiter bald bemerkten, so entstand nun ein Eroberungskampf, in welchem jedoch der Finder selbst das Meiste für seine Taschen eroberte. Der Fund war nicht unbedeutend, da die Münzen größtentheils recht gut erhalten und von ächtem Silber sind. Nur bei wenigen scheint die Masse mit etwas Kupfer vermischt zu sein. Die Ortsobrigkeit konnte mit Mühe nur etwa 170 Stück der kleinsten vorläufig in ihre Hände bekommen, da einige recht gut erhaltene und einige Exemplare aus der heutigen Zeit, nebst geschichtlichen Nachrichten in den Grund des neuen Hauses gemauert und der Nachwelt aufbewahrt werden sollen. Von den größeren Silberstücken sollen schon für mehrere Thaler verwechselt worden sein. Der irdene Topf war noch wie ganz neu, nur die irdene Stürze war zerbrochen. Das Gepräge der Münzen ist zum Theil ganz deutlich. Man erkennt die Bildnisse der Kaiser Ferdinand III. und Leopold I. bis ins Detail und die sonstigen Verzierungen, den einfachen und doppelten Adler, so wie die lateinischen Inschriften auf dem Avers und Revers. Auf 2 Münzen befindet sich das Bildniß einer Fürstin; aus der Umschrift kann man das Wort Christ. herauslesen, (vielleicht Christina von Schweden. —) Manche haben noch schönen Silberglanz. Manche haben auf dem Avers einen Kreis, in welchem der Bruch $1/3$ steht, oben auf der Peripherie steht ein verziertes Kreuz. Manche haben unter dem Bildnisse eine römische I. andere eine arabische 3., andere eine römische VI. oder ein Z. Einige haben kleine runde Oeffnungen und scheinen am Halse getragen worden zu sein, auf andern sind die lateinischen Worte zu lesen: Solis deo Gloria (Ehre dem Gott der Sonne). Die Größe kommt bei einigen unsern $1/6$ — $1/12$, $1/30$ und $1/60$ rtlr. gleich. Sie sind so dünn, daß drei zusammen erst so dick sind, wie ein preußischer Silbergroschen, dabei aber so fest, daß man sie bei aller angewandter Mühe nicht biegen kann. Einige sind am Rande beschnitten, ähnlich unsern beschnittenen Dukaten. Der Umstand, daß von späteren Jahren als 1683 keine Münzen dabei sind, läßt schließen, daß die Münzen noch lange vor dem siebenjährigen Kriege mögen vergraben worden sein. Vielleicht wurden sie 1705 der Erde anvertraut, als der Schwedenkönig, Karl XII. den Polenkönig Friedrich August II. (den Starken) — der zugleich Kurfürst von Sachsen war — in Sachsen züchtigen wollte und auf diesem Kriegszuge durch Schlesien zog. Da das abgetragene

---

(Nebst Beilage.)

alte Haus erst 1789 erbaut worden ist auf einer Anhöhe, wo früher ein Dornbusch gestanden haben soll, so läßt sich auch annehmen, daß das alte Haus auf den Platz gebaut worden ist, ohne daß die damaligen Bauleute etwas von dem vergrabenen Schatze geahnet haben mögen.

F.......

Polnische und russische Münzen.

Der Umlauf der polnischen und russischen Silbermünzen hat das Publikum in Verluste gebracht; dieselben hätten vermieden werden können, wenn man der Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz vom 15. Nov. 1850 eingedenk gewesen wäre. Dieselbe sagt ausdrücklich, daß Niemand zur Annahme derselben im gewöhnlichen Verkehr verpflichtet ist, und bei Annahme nicht zu einem höheren, als dem Courswerthe, den sie haben. Derselbe ist für:

	Rt.	Sgr.	Pf.
ein poln. Species-Thaler von 1765—1786 nur	1	10	7
= halber = = = = = =	—	20	3
= viertel = = oder 1/3 Thalerstück =	—	10	—
= achtel = = = 1/6 = =	—	4	9
= poln. = = von 1787—1793 =	1	9	4
= halber = = = = = =	—	19	8
= viertel = = oder 1/3 Thalerstück =	—	9	5
= achtel = = = 1/6 = =	—	4	8
= poln. Fünf-Guldenstück vom Jahre 1816 =	—	23	6
= russ. alter Rubel bis zum Jahre 1762 =	1	6	3
= = ordin. Rubel vom neuern Gepräge =	1	1	3
= = = 1/2 Rubel = = = =	—	15	—
= = = 1/4 = = = = =	—	7	6
= russ. 20 Kopekenst. = = = =	—	6	3
= = 15 = = = = =	—	4	2
= = 10 = = = = =	—	2	8

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 18. Mai: Hr. Klepper, Unteroffizier vom 6. Artillerie-Regmt., a. Breslau. — Hr. Hörner, Landwirth, a. Groß-Wandris. — Den 19. Mai: Frau Stadtrath Kölbl a. Bromberg. — Frau Gutsbesitzer E. Geisler a. Jerrentowitz. — Den 20. Mai: Hr. Hallganß, Apotheker, a. Greiffenberg. — Hr. Herrmann, Kaufmann, mit Familie, a. Frankfurt a. O. — Hr. v. Schwemler, Rittmeister, mit Frau Gemahlin, a. Charlottenbrunn. — Den 21. Mai: Hr. Matthias, Tuchfabrikant, mit Frau, a. Bernstadt. — Den 22. Mai: Frau Baronin v. Münchhausen mit Fräul. Tochter a. Nieder-Schwedeld. — Hr. Schreier, Gutsbesitzer, a. Kleinburg. — Den 23. Mai: Frau Hofrath Pietsch; Frau Pastor Reiche; beide a. Polkwitz. — Hr. Richter, Secretair, a. Militsch. — Hr. Föllmer, Gutsbesitzer, mit Frau, a. Klein-Cronau. — Fräul. v. Falkowska a. Trebitsch. — Hr. Poleni, Secretair, a. Breslau. — Hr. Gottwald, pens. Steuer-Auffeher, a. Zobten. — Den 24. Mai: Frau Buchhalter Knittel a. Jacobswalde. — Den 25. Mai: Hr. Stiller, Kaufmann, mit Sohn, a. Ohlau. — Hr. Jänicke, Kaufmann, a. Forste. — Hr. v. Brehmer, Lieutenant im 10. Inf.-Regmt., a. Breslau.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

2445. Die gestern Abend halb elf Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Amalie** geb. **Harrer**, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen **Stange.**

Beerberg den 25. Mai 1851.

Todesfall-Anzeige.

2463. Den 20. d. M. starb nach schweren Leiden im 70. Jahre ihres Lebens unsere geliebte Tante, die verwittw. Frau Bademeister **Weiß** geb. **Sturm**.

Dieses zeigen allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an

Warmbrunn, den 27. Mai 1851.

Gustav Seemann.
Maria Seemann, geb. Sturm.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 1. bis 7. Juni 1851).

Am Sonntage Exaudi Hauptpredigt u. Wochen-Communionen Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 25. Mai. Wittwer Johann Anton Stelzer, Maurer u. Ofensetzer, mit Christiane Friederike Kirchner aus Kunnersdorf. — Friedrich August Pohl, Maurer, mit Christiane Friederike Rösel in Buchwald. — Den 26. Joseph Franz Springer, Gefreiter beim Stamm des Königl. Hochlöbl. 2. Bataillon 7. Landw.-Regim., mit Ernestine Auguste Louise Blümel.

Schmiedeberg. Den 19. Mai. Herr Johann Benjamin August Seidel, Gefr. vom Stamm des Königl. 2. Bat. 7. Landw.-Regim., mit Johanne Christiane Friederike Fromhold. — Den 26. Carl August Hertwig, Stellmacher, mit Friederike Christiane Süßenbach in Hohenwiese.

Landeshut. Den 25. Mai. Wittwer Carl Gottfried Hütter, Inw. in Nieder-Zieder, mit Johanne Beate Raupach aus Gießmannsdorf. — Den 26. Carl Julius Knoblich, Schuhmachergef., mit Johanne Christiane Berger, geb. Friedrich.

Schönau. Den 25. Mai. Jggs. Carl Wilhelm Brendel, Inw. in Reichwaldau, mit Jgfr. Johanne Christiane Beate Müller aus Alt-Schönau.

Tiefhartmannsdorf. Den 20. Mai. Jggs. Carl Friedrich Geisler, Freibauer-Sohn in Schönwaldau, mit Jgfr. Johanne Beate Rülk in Tiefhartmannsdorf.

Goldberg. Den 18. Mai. Der Dienstknecht Johann Samuel Gutscher, mit Marie Rosine Weist.

Bolkenhain. Den 20. Mai. Herr Johann Gottlieb Ludwig, Schullehrer u. Gerichtsschreiber zu Neu-Reichenau, mit Jungfrau Marie Elisabeth Bogdan zu Nieder-Wolmsdorf. — Jggs. Wilhelm Hänel, Fleischermstr., mit der verwittw. Frau Fleischermstr. Friederike Charlotte Stenzel, geb. Menzel. — Den 25. Wittwer Johann Carl Eduard Tänzer, Schneidermstr. zu Waltersdorf bei Kupferberg, mit Caroline Louise Kirsch zu Ober-Würgsdorf. — Wittwer Carl Gottfried Wolf, Weber zu Ober-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Christiane Friederike Nier, geb. Thiem.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. April. Frau Maurerpolir Kasper, e. T., Bertha Louise Emma.

Grunau. Den 9. Mai. Frau Häusler Fischer, e. S., Carl Wilhelm. — Den 26. Frau Bauergutsbes. Gottschling, e. S., Gottlieb Herrmann.

Straupitz. Den 14. Mai. Frau Maurer Menzel, e. T., Marie Friederike.

Hartau. Den 11. Mai. Frau Gärtner Brückner, e. S., Carl Wilhelm August.

Schmiedeberg. Den 20. Mai. Frau Tischlermstr. Leder, e. S. — Den 24. Frau Conditor Ritter, e. S.

Landeshut. Den 20. Mai. Frau Schuhmachermstr. Knobel, e. S. — Frau Inw. Münster, e. T., todtgeb.

Friedeberg a. Q. Den 1. Mai. Frau Inw. Kittelmann, e. S. — Frau Maurer Seipt in Röhrsdorf, e. T. — Den 14. Frau Restbauergutsbes. Neumann in Birkigt, e. T.

Schwerta. Den 4. Mai. Frau Freihäusler Queißer, e. T., todtgeb. — Den 6. Frau Auenhäusler u. Maurer Knobloch, e. T. — Den 7. Frau Freihäusler u. Drechsler Haschke, Zwillingssöhne, davon einer todtgeb.

Schönau. Den 17. April. Frau Freibauergutsbes. Tschentscher in Reichwaldau, e. T., Anna Bertha Laura. — Den 20. Frau Lohgerbermstr. Püschel, e. S., Johann Carl August. — Den 2. Mai. Frau Lohgerber Schulz, e. S., Friedrich Herrmann Reinhard. — Den 4. Frau Lohgerbermstr. u. Getreidehändler Menzel, e. T., Ottilie Anna. — Den 8. Frau Schuhmachermstr. Werner, e. S., Gustav Herrmann Paul. — Den 12. Frau Kürschnermstr. Dittmann, e. S., Gustav Emil. — Frau Ziegelmeister Grän in Alt-Schönau, e. S., Friedrich Wilhelm.

Bolkenhain. Den 7. Mai. Frau Freibauergutsbes. Stenzel zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 9. Frau Freihäusler Nier zu Ober-Würgsdorf, e. T. — Den 13. Frau Inw. Wagner zu Klein-Waltersdorf, e. S. — Den 16. Frau Inw. Großer zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 23. Frau Freihäusler Hildebrand zu Halbendorf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Mai. Johane Rosine geb. Knittel, Ehefrau des Hausbes. u. Maurer Gahlich, 60 J. 1 M. 14 T. — Gustav Adolph, Sohn des Fischereipächter Hilgner, 1 J. 5 M. 17 T.

Grunau. Den 27. Mai. Gottlieb Herrmann, Sohn des Bauergutsbes. Gottschling, 1 T.

Boberröhrsdorf. Den 23. Mai. Wittwe Christiane Henriette Günther, geb. Höher, 30 J. 10 M. 18 T.

Landeshut. Den 19. Mai. Carl Heinrich, Sohn des Freihäusler Vogt in Ober-Leppersdorf, 1 J. 9 M. 22 T. — Den 26. Anna Rosine geb. Heilmann, verwittw. Tagearb. Lorenz in Ober-Zieder, 65 J. 5 M. 17 T.

Friedeberg a. Q. Den 5. Mai. Frau Marie Rosine geb. Buhl, hinterl. Wittwe des gewes. Hausbes. u. Handelsm. Bräuer in Mois bei Görlitz.

Schwerta. Den 7. Mai. Christian Gottlieb Kober, Erbgärtner u. Weber, 75 J. 7 M. 14 T.

Schönau. Den 16. Mai. Johann Gottlieb Fischer, Freihäusler u. Schneidermstr. in Nieder-Röversdorf, 50 J. 7 M. — Den 22. Johann Christian Pein, Stellbes. in Ober-Röversdorf, 40 J. 2 M. 7 T.

Goldberg. Den 15. Mai. Herr Friedrich Robert Nimmer, Buchhändler, 37 J. 1 M. 14 T. — Den 20. Anna Charlotte Elisabeth, Tochter des Kürschner Wiener, 15 T.

Bolkenhain. Den 20. Mai. Christiane Pauline Ernestine, Tochter des Häusler Naupach zu Nieder-Würgsdorf, 11 M. 10 T. — Den 23. Johanne Beate Auguste, Tochter des Schneider Schubert das., 1 M. 6 T.

Hohes Alter.

Schönau. Den 26. Mai. Verwittw. Rathsdiener Johanne Christiane Gebeck, geb. Bastian, 80 J. 11 M.

Brand-Unglück.

Zu Breslau entstand in der Nacht zum 26. Mai in dem Hause Nr. 10 auf der Schweidnitzerstraße eine Feuersbrunst, wobei leider zwei Menschen das Leben verloren. Diese sind die verwittw. Postconducteur Wolf und ihre 11jährige Tochter; sie bewohnten eine Stube im 3ten Stockwerk nach der Hofseite zu. Beide sind wahrscheinlich im tiefen Schlaf vom Dampfe erstickt, ein Opfer der Flammen geworden; erst am 26. gegen Mittag, bei Wegräumung der Schuttes, wurden sie fast ganz verkohlt aufgefunden. Eine andere Tochter der verunglückten Wolf erschien als alles schon in Flammen stand auf der Fensterbrüstung im dritten Stock; es dauerte 5 Minuten ehe die Rettungsleiter herbeigebracht werden konnte; es war ein schrecklicher Anblick, denn jeden Augenblick erwartete man, daß sie sich herabstürzen würde; als die Leiter aufgestellt war, trug man sie herunter; hierauf verlor sie ihre Besinnung und wurde erst nach zweistündlicher ärztlicher Behandlung vom Erstickungstode gerettet. Das Feuer war im zweiten Stockwerk an der Treppe höchstwahrscheinlich durch Vernachläßigung entstanden.

Verbesserung.

In dem Nachruf an ꝛc. Scholz muß es Z. 3 V. 1 heißen: Trauerhülle, Z. 4: seinen, V. 2 Z. 1: der nun.

1911. △ z. d. 3 F. 1. VI. 12. Stiftgs.-F. u. T. △ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2472. **Bekanntmachung.**

Mit Rücksicht auf den 1. Dampfzug von Görlitz nach Dresden wird vom 1. k. M. ab die Personen-Post nach Görlitz hier ½ Stunde früher als jetzt, also schon um 6½ Uhr Abends abgefertigt werden und die 5. Briefabholung aus dem Rathhaus-Briefkasten demzufolge schon um 5⅛ Uhr Abends stattfinden. Hirschberg den 29. Mai 1851.

Königliches Post-Amt. Kettler.

Offener Bürgermeister-Posten.

2394. Wegen Krankheit und hohem Alter hat der bisherige Bürgermeister seine Resignation eingereicht. — Es soll demnach eine anderweite Wahl auf 6 Jahre erfolgen. Qualificirte Bewerber werden daher eingeladen, bis zum 18. Juni d. J. ihre Zeugnisse bei unserm Vorsteher Krafft einzureichen. Mit diesem Posten ist ein jährlicher Gehalt von 360 Rthlr. incl. Büreaukosten ohne sonstige Emolumente verbunden. Friedeberg a. Q., den 22. Mai 1851.

Die Stadtverordneten.

2488. **Klötzer-Verkauf.**

Den 10. Juni c. a., Vormittag 10 Uhr, werden im hiesigen abgeschlagenen obern Stadtforste mehrere Schock kieferne, fichtene und tannene Klötzer in Länge von 13 und 11 Fuß Rhd in Parthien von 6 bis 15 St. meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft; wozu Kauflustige ergebenst hierdurch eingeladen werden. Friedeberg a. Q., den 27. Mai 1851.

Der Magistrat.

2458. Während der Schlittenfahrt ist zur Fastnachts-Zeit eine Pferdedecke hier gefunden worden, wozu sich bishero niemand meldete. Der Verlierer wird aufgefordert bis Johanni sich zu melden, sonst solche dem Finder zugetheilt wird. Liebau, den 26. Mai 1851.

Der Magistrat.

2144. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Häusler Ehrenfried Weißig gehörige Haus No. 8 zu Straupitz, auf 250 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzt, soll

den 4. September 1851, Vormittags von 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg den 5. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1974. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Bauergut Nr. 5 zu Rudelstadt, abgeschätzt auf 1233 rtl. 10 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. August 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 25. April 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.) Georg.

1388. **Nothwendiger Verkauf.**

Zur Subhastation der sub Nr. 169 zu Ullersdorf im Löwenberger Kreise belegenen, auf 500 rtl. gerichtlich abgeschätzten Franz Scholz'schen Häuslerstelle steht ein Bietungstermin auf

den 18. Juni 1851 Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Gerichts-Zimmer an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen. Zugleich wird die Appolonia Scholz modo deren Erben zum Termine mit vorgeladen.

Liebenthal den 18. März 1851.

Königl. Kreisgerichts-Kommission. I.
Schmidt.

Auktionen.

2481. Wegen Veränderung des Orts auf längere Zeit, soll Mittwoch den 4. Juni, Vormittag 11 Uhr, eine 6 Jahr alte, kräftige braune Stutte, zum Fahren und Reiten geeignet, auf dem Platze vor dem Schießhause an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Steckel,
Auktions-Kommissarius.

2482. Montag, den 2. Juni c., Vormittag 10 Uhr, werde ich das Gras aus dem Hofe des ehemaligen Ressourcen-Gebäudes gegen baare Bezahlung versteigern.

Hirschberg, den 28. Mai 1851.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

2452. Eine **Brauerei** mit sämmtlichem Inventarium und Mobiliar, ist sehr billig an einen tüchtigen Brauer zu verpachten oder auch zu verkaufen, man beliebe sich an den Oberjäger **Marggraf** im 5. Jäger-Bataillon zu Görlitz wo möglich persönlich zu melden.

2457. **Aufrichtiger Dank!**

Seit vielen Jahren war ich an meinem Körper mit Gichtleiden, verbunden mit Nervenschlag, behaftet, so daß ich ganz bettlägerig und zu aller Arbeit unfähig wurde. Da zahlreiche angewandte Mittel ohne Erfolg blieben, entnahm ich zuletzt bei Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg eine Goldberger'sche Rheumatismuskette, und hat mich dieselbe in wenig Wochen von meinen großen und schweren Leiden **vollständig befreit.** Gern gebe ich der Wahrheit dieses Zeugniß!

Greiffenberg, den 28. Mai 1851.

Traugott Ullbrich, Zimmermann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2459. **Bekanntmachung.**

Vom 1. Juni c. ab, wird an Sonn- und Festtagen aus dem hiesigen herrschaftl. Forste, auf den Schneidemühlen, dem Torfstiche, dem Holzhofe in Hirschberg, der Bretterablage in Jauer und in der Bergmühle, weder etwas verkauft, noch eine Abfuhr gestattet.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei den vorbezeichneten Betriebs-Branchen nur gegen Baarzahlung und zwar nur in Preußischem Gelde verkauft wird.

Kupferberg und Jannowitz, den 27. Mai 1851.

Gräflich zu Stolbergsche Verwaltung.

2364. **Bekanntmachung.**

In der Pfand-Leihanstalt des Unterzeichneten werden alle Pfänder, ohne Ausnahme, welche seit 6 Monaten und länger nicht verzinst sind, am 16. Juni d. J. dem Gericht zum sofortigen Verkauf übergeben. Ich fordere daher alle betreffenden Pfandgeber hierdurch auf, bis zum 15. Juni diese Pfänder einzulösen, oder die rückständigen Zinsen zu berichtigen.

Hirschberg den 22. Mai 1851.

J. G. Ludwig Baumert.

2447. **Müller-Quartal-Anzeige.**

Der Unterzeichnete beehrt sich seinen lieben Mitmeistern freundlichst anzuzeigen, daß die Müller-Innung zu Alt-Reichenau (Kr. Bolkenhain) den 25. Juni d. J. ihr Quartal abhalten wird.

Diejenigen Meister, welche gesonnen sind, der Innung jetzt beizutreten, wollen mir diesen ihren Beitritt innerhalb 10 Tagen anzeigen.

An Quartal-Geldern hat jeder Meister 10 Sgr. zu entrichten, wofür er mit seiner lieben Frau Meisterin eine freie Bewirthung zu beanspruchen hat. Alles Uebrige werde ich mir erlauben, meinen geehrten Mitmeistern durch Umschreiben mitzutheilen. Alt-Reichenau, den 26 Mai 1851.

J. G. Scholz, z. Z. Oberältester.

2449. Ein solides Handlungshaus, das die genügendste Sicherheit zu gewähren im Stande ist, wünscht noch einige trockene Artikel, die sich mit einem Tuchgeschäft vereinigen lassen, zum Verkauf in Kommission zu übernehmen. Darauf Reflectirende, denen die thätigste Wahrnehmung ihres Interesses zugesichert wird, belieben Näheres unter der Chiffre A. R. post restante Liegnitz gefälligst mitzutheilen.

*

2456. Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte, im Burgbezirk Nr. 689, ein

Speditions- und Verladungs-Geschäft,

unter der Firma: **W. Schurich & Comp.** eröffnet, und mit dem seit einigen Jahren für meine Rechnung in Bunzlau bestehenden, verbunden habe.

Gestützt auf ein genügendes Betriebs-Capital, so wie auf meine in dieser Geschäftsbranche gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen, werde ich mir es zur strengsten Pflicht machen, das Intresse meiner geehrten Auftraggeber zu wahren.

Dabei gereicht es meinem Unternehmen in Betreff der schnellsten und billigsten Beförderung der Güter zum besonderen Vortheil, **daß ich gleichzeitig das Speditions-Comtoir der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Bunzlau vertrete,** wodurch nicht allein die größte Sicherheit des Transportes, sondern auch der vortheilhafteste Weg, welchen die Güter zu nehmen haben, durch mich in so fern erzielt wird, als ich bereits seit längerer Zeit directe Verbindungen mit den Verwaltungen der frequentesten deutschen Eisenbahnen angeknüpft habe.

Was die Verladung in Hirschberg und näheren Orten anbelangt, so werde ich nach Bedürfniß und Wunsch Rollwagen zur sofortigen Abholung der Güter bereit halten, anderenfalls aber auch schleunigst mit meinen Frachtern die Expedition bewirken, ganz gleich ob die Güter den Weg nach Bunzlau, Liegnitz, Görlitz, oder anderen Plätzen zu nehmen haben.

Alle mir anvertrauten Güter sind sowohl auf Lager, wie im Transport assecurirt.

Ich sichere Jedem der Herren Auftraggeber die prompteste und billigste Bedienung zu, und bitte demnach ganz ergebenst mich mit Ihrem geehrten Vertrauen durch gütige Aufträge beehren zu wollen.

Hirschberg den 24. Mai 1851. **W. Schurich.**

2420. **Pensions- und Schul-Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage wird hierorts eine Privatschulanstalt, welche unter der Leitung des hiesigen Herrn Schulrevisors steht, eröffnet. Der unterzeichnete Lehrer dieser Anstalt ist erbötig, gegen billige Bedingungen Pensionaire aufzunehmen.

Anmeldungen von Pensionairen sowohl als auch von Schülern bittet derselbe wegen des schon eröffneten Cursus recht bald an ihn gelangen zu lassen.

Warmbrunn, den 26. Mai 1851. Wiener.

2492. Wer noch Sachen von der verstorbenen Juliane Siefert hinter sich hat, wolle sich binnen 8 Tagen, unter Angabe seiner etwaigen Ansprüche, zur Vermeidung von gerichtlichen Weiterungen bei dem Unterzeichneten melden.

Hirschberg den 31. Mai 1851.

Siefert, Glockengießer-Meister.

2467. Freund **Rose** (Schauspieler)! Kein Brief für mich? 1, 2, 3, 4, 5, 6, R.

2464. Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich die Bauten aller Gattungen Mühlen nach den neusten und zweckmäßigsten Einrichtungen, unter soliden Bedingungen unternehme. Ich bitte, bei Versicherung reeller Bedienung, um Aufträge.

Weigelsdorf bei Reichenbach den 23. Mai 1851.

O. W. Haase,
Mühlen-Baumeister und Mühlen-Besitzer.

2470. **Bekanntmachung.**

Es hat sich ein Gerücht, welches meinem ohnehin schon beschränkten Berufsgeschäfte nachtheilig ist, verbreitet: daß ich die Profession niederlegen, oder wohl gar von hier fortziehen wolle. Ich habe zwar gesagt, daß ich wegen meinem kränklichen Zustande mein bisheriges Besitzthum einigermaßen zu beschränken gesonnen sei; es ist mir aber noch nie zu Sinne gekommen, meine Profession niederzulegen, oder von hier fortzuziehen. Um dieses irrige Gerücht zu beseitigen, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und warne Jeden vor Weiterverbreitung desselben. Krabel, Riemermeister.

Spiller, den 30. Mai 1851.

2377. Die **Cöln-Münster**

Hagel-Versicherung

versichert zu festen Prämien ohne Nachzahlung, und empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen
in Löwenberg die Kreisagentur bei **E. Krauner.**
„ Friedeberg die Spezialagent. bei **F. A. Schier.**
„ Liebenthal dito. „ **H. A. Kindler.**
„ Naumburg a. Q. dito. „ **Robert Effmert.**
„ Greiffenberg dito. „ **W. M. Trautmann.**

Verkaufs-Anzeigen.

2451. Das sub No. 135 vor dem Schwerdtthore zu Marklissa belegene Haus, (massiv im besten Bauzustande,) wozu ein Obst- und Grasgarten, ohngefähr mit einem Breslauer Schffl. besäbar gehörig, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe würde sich vorzüglich für einen Gerber, Töpfer, oder auch Kattun-Fabrikanten eignen. Näheres ist unter portofreier Adresse zu erfahren durch den
Eisenbahnbeamten Blau zu Görlitz
(Consulsstraße Nr. 832.)

2327. Veränderungshalber ist eine Windmühle nebst Wohnhaus zu verkaufen. Der Preis ist 1400 Thaler, wovon 800 Thaler stehen bleiben können. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Boten a. d. R. und in der Opitz'schen Buchdruckerei zu Jauer.

2341. Ein Gut in der Gegend von Liegnitz nach Neumarkt, wozu circa 160 Morgen Ackerland, Wiesen und ein großer Garten (ausgezeichnet guter Qualität) gehören, ist wie dasselbe gegenwärtig steht und liegt bei mäßiger Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Das Wohngebäude ist massiv gebaut, enthält 6 freundliche Stuben und sind Wirthschafts- und Stallgebäude, mit massiven Wänden versehen, ebenfalls in gutem Bauzustande. Auch gehört zum Gute eine Schaafheerde. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in francirten Briefen an den Auctions-Commissarius Herrn Besser in Neumarkt wenden, der die Güte haben wird das Nähere mitzutheilen.

2399.

Hausverkauf.

In einer der nahrhaftesten Gebirgsstädte Schlesiens, unweit dreier Badeörter, ist ein massives Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten, enthaltend 7 bewohnbare Stuben mit Zubehör und einem nach einer sehr frequenten Straße zu gelegenen Verkaufsladen, worin seit vielen Jahren ein Spezereigeschäft mit sehr gutem Erfolge betrieben worden, Krankheitshalber unter soliden Bedingungen aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Haus eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage und weil ein Mühlgraben am Hofe vorbei fließt, auch ein wasserreicher Brunnen beim Hause befindlich ist, zu jedem Gewerbe.
Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

2347.

Verkaufs-Anzeige.

Meinen hierselbst am Markte gelegenen Gasthof

zum schwarzen Adler,

zu welchem 13 Scheffel Aussaat Fläche enthaltendes, im besten Kulturzustande befindliches Ackerland gehört, bin ich zu verkaufen Willens.
Kauflustige bitte ich, sich demnach bei mir zu melden.
Bolkenhayn, den 21. Mai 1851.
Josepha verwittw. Wittwer.

2446. **Verkaufs-Anzeige.**
Der Gerichtskretscham zu Sct. Hedwigsdorf (Goldberg-Haynauer Kreis) an der Löwenberger Straße, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören zu demselben 14 Schffl. Bresl. Maaß gutes Ackerland, 1 Morgen Wiese und Obst-Garten, ziemlich gute Gebäude und Inventarium, nebst vollständiger Aussaat.
Kauflustige erfahren die Kaufsbedingungen bei mir Unterzeichneten. Friederike verw. Feige geb. Nicksdorf.
Sct. Hedwigsdorf den 22. Mai 1851.

2465. Veränderungshalber bin ich Willens, mein in Nieder-Poischwitz bei Jauer belegenes, in gutem Bauzustande befindliches Haus mit 2 Stuben und schönem Obstgarten, auch einer gemeinschaftlichen Ackerparcelle aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich gut für einen Tischler oder Böttcher.
Tischlermeister Stephan.

2454.

Haus-Verkauf.

Ein, in einer lebhaften Kreisstadt Schlesiens, in dem besten Bauzustande sich befindendes massives Haus, worin seit länger als 40 Jahren das Specerei-Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden, ist wegen Familien-Verhältnissen unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Anfragen unter der Adresse **Z. O.** an die Exped. d. Boten werden franco erbeten.

2468. Ein Haus in Landeshut mit 3 Stuben, nahe bei der katholischen Kirche, ist aus freier Hand zu verkaufen und bald zu beziehen.
Näheres beim Färber Rudolph in Landeshut.

2448. **Verkauf.**
Ein Gasthaus, Gerichtskretscham mit Aeckern zu einigen zwanzig Scheffeln, Kegelbahn und Tanzberechtigung, die Gebäude vor ungefähr 12 Jahren neu und massiv erbaut, die Stuben mit Gipsdecken, die Keller und Stallung gewölbt, das einzige in einem großen Dorfe an der Poststraße, eine Stunde von Landeshut und eine Stunde von Liebau gelegen, ist veränderungshalber mit allem Zubehör und Beilaß zu verkaufen. Kaufliebhaber können jederzeit mündlich oder in portofreien Briefen, womöglich ohne Einmischung eines Dritten, in Unterhandlung treten mit dem Eigenthümer
Reich-Hennersdorf, den 25. Mai 1851.
Karisch, Gasthausbesitzer.

523. Das auf der äußeren Schildauer Straße gelegene Haus, Nr. 462, ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Hirschberg. G. Enders, Schneider-Mstr.;
wohnhaft beim Destillateur Herrn J. Cohn,
Kornlaube.

2490. Gardinen-Zeuge, Frangen und Borten jeder Art, weiße Piqués, Negligé-Zeuge, Bettdecken, Demités, Drells und Gesundheits-Flanell werden diesen Jahrmarkt in der Eckbaude Kornlaube No. 20 zu herabgesetzten aber festen Preisen verkauft.

2193. **Anzeige für Damen!**
Den resp. hiesigen und auswärtigen Damen zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich eine große Auswahl von Visiten, Mantillen, Opprinen, Mantelets in Sammt, Taffent, Moirée, Atlas und Wolle, alles nach den neuesten Schnitten verfertigt, vorräthig habe. Sehr gute Taffent-Visiten, Prima-Waare, zu 6½ rtl. und höher. Um gütige Beachtung bittet
M. Besecke, Damen-Schneidermeister.
Hirschberg, Langgasse.

2494. Zum bevorstehenden Markte empfehle ich mein vollständig assortirtes Waarenlager, bestehend aus allen Gattungen Glacée- und waschledernen Handschuhen eigener Fabrik, Cravatten in Seide und Lasting, Handschuhe in Zwirn und Wolle, Hosenträger, Schnürmieder, Chemisetts, Kragen u. dgl. m., so wie alle Arten zweckmäßige Bruchbandagen, Klistirspritzen und dergleichen in das chirurgische Fach einschlagende Artikel.
Um gütigen Zuspruch bittet, bei Versicherung reeller und prompter Bedienung: **Fried. Gutmann,**
Handschuhmacher und geprüfter Bandagist;
Langgasse, im Hause des Herrn Klein.

2473. Von so eben eingetroffener Zufuhr neuer **engl. Matjes-Heringe,** empfiehlt zu geneigter Abnahme **Carl Gruner.**

2484. Sonnenschirme und Marquisen zu Fabrikpreisen offerirt M. Urban.

2480. **Band und Spitzen, Gimpen, Filetten, Wollspitzen,** in allen Farben, so wie die neuesten **Besätze** auf Kleider, empfiehlt billigst
A. Scholtz, Schildauer Straße Nr. 70.

2483. Die
Damenputz- u. Posamentir-Waarenhandlung
von **M. Urban** in Hirschberg, innere Langgasse, empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt die schönsten Hüte, Hauben, Aufsätze, Kragen, Chemisetten und Unterärmel, sowie Hut-, Hauben-, Schärpen-, Cravatten- und Gürtelbänder zur gütigen Beachtung.

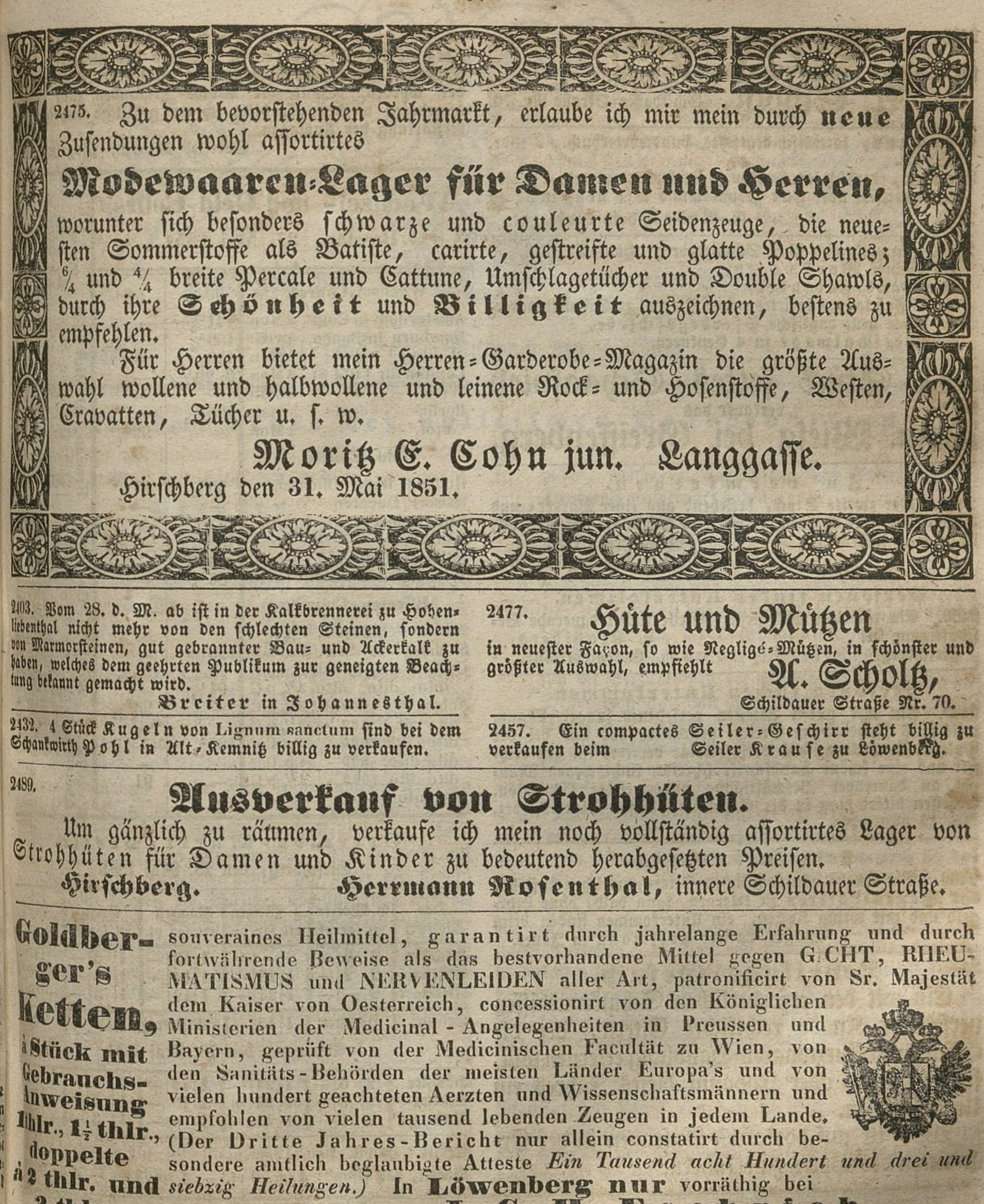
2476. **Julius Berger, Butterlauben-Ecke,**
empfiehlt hierdurch ergebenst sein wohlbekannt, jetzt auf's Geschmackvollste assortirtes **Modewaaren-Lager** in den neuesten Artikeln für Damen, als auch für Herren; so wie alle Sorten Meubles- und Gardinen-Stoffe zu den möglichst billigsten Preisen.

2485. **Herrman Diettrich**
Pfefferküchler aus Bunzlau
vormals C. G. Böhms
empfiehlt einem geehrten Publikum Hirschbergs und Umgegend zu dem bevorstehenden Markte seine Fabrikate als:
Feine Thorner Citronatkuchen, Französische, Baseler und Straßburger Pakete, weiß und braun gemandelte Nürnberger Lebkuchen, Elisen- und Makron-Kuchen, Berliner Steinpflaster mit und ohne Mandeln, Zimmtstangen und Melangen-Nüsse, verschiedene Sorten von Bonbons und Confecturen, Honig- und Zuckerkuchen, sowie alle übrigen in dieses Fach schlagenden Waaren. Insbesondere erlaube ich mir auf meine mit besonderer Sorgfalt selbst fabricirte, wohlschmeckende Chocolade in den Preisen von 7½ bis 12 Sgr. pro Pfd., in großen bis zu den kleinsten Tafeln, aufmerksam zu machen.
Durch reelle und gute Bedienung hoffe ich mir das gütige Vertrauen, welches meinem Herrn Vorgänger so lange Jahre hindurch zu Theil geworden ist, ebenfalls zu verdienen und da mein Lager bestens assortirt ist, so hege ich die Hoffnung mich gütiger Abnahme erfreuen zu dürfen. Mein Stand ist, wie bei meinem Herrn Vorgänger unter der Strumpfstrickerlaube an dem Hause der verw. Frau Kaufmann Kleinert.

2491. Den Herren Wagenbauern und Sattlern empfiehlt seine 12/4 breite Wachsteppiche zu den allerbilligsten Fabrik-Preisen J. Landsberger.

In frischer Sendung empfangen:
Aechtes Klettenwurzel-Oel in Flacons, à 7½ sgr.
Persisches Insectenpulver, zur Vertilgung der Wanzen rc., Fl. 5 sgr.
Haartinktur, zur Färbung der Haare, in Fl., à 1⅓ rtl.
Praktisches Rasirpulver in Dosen, mit Gebrauchsanw., à 3 sgr.
Königs Wasch- und Badepulver in Schachteln, à 3 sgr.
Bimstein-Seife zum gewöhnlichen Gebrauch, à Stück 2 sgr.
2471. **Carl Wilhelm George.** Markt Nr. 18.

2453. Zu verkaufen.
2 Centner bairischen Hopfen, 1850er Erndte, eine noch neue Malzquetsche mit zwei Schwungrädern, circa 300 Flaschen gut erhaltenen Wein, als: französische, bairische und Ungar-Weine, eine große Anzahl im allerbesten Zustande befindliche Brau- und Brennerei-Utensilien; desgleichen einen bedeutenden Vorrath von hartem und weichem Brennholz, Latten und Stangen verkauft zu billigen Preisen
Probsthayn, den 21. Mai 1851. Wilhelm Scobel.



2475. Zu dem bevorstehenden Jahrmarkt, erlaube ich mir mein durch **neue** Zusendungen wohl assortirtes

Modewaaren-Lager für Damen und Herren,

worunter sich besonders schwarze und couleurte Seidenzeuge, die neuesten Sommerstoffe als Batiste, carirte, gestreifte und glatte Poppelines; 6/4 und 4/4 breite Percale und Cattune, Umschlagetücher und Double Shawls, durch ihre **Schönheit** und **Billigkeit** auszeichnen, bestens zu empfehlen.

Für Herren bietet mein Herren-Garderobe-Magazin die größte Auswahl wollene und halbwollene und leinene Rock- und Hosenstoffe, Westen, Cravatten, Tücher u. s. w.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

Hirschberg den 31. Mai 1851.

2403. Vom 28. d. M. ab ist in der Kalkbrennerei zu Hohenliebenthal nicht mehr von den schlechten Steinen, sondern von Marmorsteinen, gut gebrannter Bau- und Ackerkalk zu haben, welches dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung bekannt gemacht wird.

Breiter in Johannesthal.

2477. **Hüte und Mützen**

in neuester Façon, so wie Negligé-Mützen, in schönster und größter Auswahl, empfiehlt **A. Scholtz,**

Schildauer Straße Nr. 70.

2432. 4 Stück Kugeln von Lignum sanctum sind bei dem Schankwirth Pohl in Alt-Kemnitz billig zu verkaufen.

2457. Ein compactes Seiler-Geschirr steht billig zu verkaufen beim Seiler Krause zu Löwenberg.

2489.

Ausverkauf von Strohhüten.

Um gänzlich zu räumen, verkaufe ich mein noch vollständig assortirtes Lager von Strohhüten für Damen und Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hirschberg. Herrmann Rosenthal, innere Schildauer Straße.

Goldberger's Ketten, à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 thlr., 1½ thlr., doppelte à 2 thlr. und 3 thlr., souveraines Heilmittel, garantirt durch jahrelange Erfahrung und durch fortwährende Beweise als das bestvorhandene Mittel gegen GICHT, RHEUMATISMUS und NERVENLEIDEN aller Art, patronificirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, concessionirt von den Königlichen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preussen und Bayern, geprüft von der Medicinischen Facultät zu Wien, von den Sanitäts-Behörden der meisten Länder Europa's und von vielen hundert geachteten Aerzten und Wissenschaftsmännern und empfohlen von vielen tausend lebenden Zeugen in jedem Lande. (Der Dritte Jahres-Bericht nur allein constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Atteste *Ein Tausend acht Hundert und drei und siebzig Heilungen.*) In **Löwenberg nur** vorräthig bei

2461. **J. C. H. Eschrich.**

Zu vermiethen.

2179. Der zweite Stock, bestehend aus einer Vorder- und Hinterstube, mit Alkoven, so wie eine Stube im ersten Stock, ist zu vermiethen bei **A. Scholtz**,
Schildauer Straße Nr. 70.

Personen finden Unterkommen.

2486. Ein tüchtiger Gelbgießer-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **L. Stahlberg**,
Hirschberg. Gelbgießermstr.

Personen suchen Unterkommen.

2450. Ein mit guten Attesten versehener junger Mann, welcher 6 Jahre beim Gericht gearbeitet hat und bei der Polizei-Verwaltung als Hilfssekretär vereidet ist, gut rechnet und eine schöne Handschrift schreibt, sucht wegen Mangel an dauernder Beschäftigung anderweitige Condition. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes, bez. No. 12 abzugeben.

Lehrlings-Gesuche.

2466. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat das **Wagen-Lakiren** zu erlernen, kann bald, ohne Lehrgeld und mit wenig Kosten, ein Unterkommen finden beim Wagen-Lakirer **Hoffmann** in Jauer.

2455. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener Knabe rechtlicher Eltern, der die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung erlernen will, findet sofort, oder Johanni dieses Jahres ein Unterkommen.

Wo? ist auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gestohlen.

2744. Am 17. Mai c. ist mir aus der Ziegelei zu Alt-Schönau eine eiserne Wagenwinde nebst einer Kette entwendet worden. Sollte die Winde Jemanden zum Verkauf angeboten werden, so bitte ich um gefällige Anzeige gegen Erstattung der Auslagen.

Gottlieb Grän, Ziegelmeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 27. Mai 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	141 5/6	—
Hamburg in Banco, à vista	150 3/4	—
dito dito 2 Mon.	150	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20 1/12	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108 2/3	—
Polnisch Courant - - - -	94 11/12	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	80 1/6	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C	-	85 3/4
Seehandl-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	129	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	101 1/2
dito dito dito 3 1/2 p.C.	91 1/2	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	—	95 1/12
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	-	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	102 2/3	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	—	91
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 27. Mai 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	123 Br.	Köln-Mindener - - - - - -	—
= = B. - - - - - - -	113 1/4 G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	84 7/12 Br.
= = Priorit. - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 1/2 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch	75 Br
= = Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38 1/2 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Mai 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	2	—	—	1	16	—	1	8	—	—	27	—
Mittler	2	2	—	1	26	—	1	14	—	1	6	—	—	26	6
Niedriger	2	—	—	1	23	—	1	12	—	1	3	—	—	26	—

Erbsen | Höchster | 1 | 15 | — | Mittler | 1 | 12 | — |

Schönau, den 28. Mai 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	1	24	—	1	12	—	1	5	—	—	27	6
Mittler	2	3	—	1	22	—	1	10	—	1	4	—	-	26	—
Niedriger	2	1	—	1	20	—	1	9	—	1	3	—	-	25	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 17 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.